

Ercheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

Table with subscription rates: in loco, im Inland, im Ausland. Includes prices for half-yearly, quarterly, and monthly.

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Subscriptions and advertising information: Subscriptions in various cities, advertising rates, and contact details for the publisher.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

Insertion: ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. September.

Wie verlautet, ist die Regierung im Besitze von Anhaltspunkten, ja sogar Beweisen dafür, daß die Agitation in Kroatien durch auswärtige Einflüsse geführt und erregt erhalten werden, die nicht zu verwechseln sind mit der aus Ungarn daselbst gleichzeitig betriebenen antiserbischen Agitation.

Die Minister Tisa und Szapary reisen am 22. d. M. nach Wien, um an den dort stattfindenden Minister-Conferenzen theilzunehmen.

Die Minister Tisa und Szapary reisen am 22. d. M. nach Wien, um an den dort stattfindenden Minister-Conferenzen theilzunehmen. Diefelben gelten ausschließlich der Feststellung der gemeinsamen Budgets und den sonstigen Vorlagen für die Delegationen.

In einer aus Neapel datirten Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ bekennt sich ein Fürst Obolensky als Verfasser des anonymen Schmähbriefes, welcher kürzlich an dieses Blatt gerichtet wurde und der Katkov's vielbemerkte Friedens-Versicherungen in der „Moskauer Zeitung“ veranlaßte.

In Düsseldorf ist am 10. d. die große Katholiken-Versammlung eröffnet worden. Diefelbe ist gut besucht.

Fenilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Bömer. (17. Fortsetzung.)

Mittlerweile verfloßen die Wochen, die Monate. Niccolo Ambrogio hatte ein paar Stunden unruhig und mit halbem Sinnen in seinem Atelier gearbeitet.

Heute war wieder für den Mittag eine Verabredung getroffen mit Frau Majorin von Waiblingen und Fräulein Agathe. Die Damen wollten sich photographiren lassen, und er hatte versprochen, sie zu begleiten und die Stellungen anzuordnen.

In Italien haben die Radikalen wieder einmal einige Scandale aufgeführt. In Faenza und Cesena, welche beide Städte auf dem altbekannten Verschwörerboden der Romagna liegen, kam es zu Tumulten.

Neun Zylinder, welche der Beteiligte an den Dynamitexplosionen in Glasgow angeklagt sind, wurden am 10. d. vor die Geschworenen verwiesen.

Nach einer Mittheilung des „Mémorial Diplomatique“ soll Herr Gladstone Ende October zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Paris gehen, was für die Austragung für die zwischen England und Frankreich schwebenden Differenzen gewiß von großem Vorteil wäre.

Gegenwärtig, da die politische Bewegung auf der Balkan-Halbinsel, eine Bewegung, von der allerdings die Fürsten und ihre Regierungen mehr als ihre Völker ergriffen scheinen, fast täglich neue Erscheinungen an's Licht bringt, ist es recht tröstlich, wenigstens aus Griechenland einige ruhige und besonnene Worte zu vernehmen.

Die Regierung wie die Bevölkerung seien besonnen genug, nicht abenteuerliche Schindereien nachzugehen oder Luftschlöffer zu bauen. Diefelben Ansichten seien auch dem Fürsten von Bulgarien gegenüber entwickelt worden, als er im letzten Frühjahr zu Besuch in Athen war.

Das Königthum, die Herrschaft der Aristokratie und die Demokratie, so wie sie mit einander abwechselnd, im Laufe der Jahrhunderte auftreten, verdanken ihren Ursprung und ihre eigenartige Gestaltung der unversialen Auffassung und dem unversialen Gefühl der Massen.

Die Regierung wie die Bevölkerung seien besonnen genug, nicht abenteuerliche Schindereien nachzugehen oder Luftschlöffer zu bauen. Diefelben Ansichten seien auch dem Fürsten von Bulgarien gegenüber entwickelt worden, als er im letzten Frühjahr zu Besuch in Athen war.

Ungarn an den Grenzen des Orients und des Occident's.

Von Benjamin v. Kallay. (Fortsetzung.)

Das Königthum, die Herrschaft der Aristokratie und die Demokratie, so wie sie mit einander abwechselnd, im Laufe der Jahrhunderte auftreten, verdanken ihren Ursprung und ihre eigenartige Gestaltung der unversialen Auffassung und dem unversialen Gefühl der Massen.

Die Macht der herrschenden Classen hatte ursprünglich im Grundbesitz gewurzelt. Durch den Fortschritt der Schifffahrt und des Handels, durch den Kriegsdienst auf Kriegsschiffen und in den Heeren gelangten später auch Viele aus den untergeordneten Classen zu Vermögen und Einfluß und bildeten neue Classen, welche, ohne an der Leitung der Staatsgeschäfte theilzunehmen, einige Bedeutung erlangten neben dem Adel, der allmählig verarmte.

Die Demokratie finden wir schon in dem Sinne der griechischen Benennung ausgedrückt. Sie bedeutet die Herrschaft des Volkes, sowie die Aristokratie die Herrschaft der Weisen, d. i. einer engeren Classe bedeutet. Nicht von einer unversialen Berechtigung, nicht von einer allgemeinen Volksherrschaft war also hier die Rede, sondern im Gegentheil von der Herrschaft. Zwischen Aristokratie und Demokratie bestand denn auch kein anderer Unterschied, als die Verschiedenheit in dem numerischen Verhältnisse Jener, welche die staatlichen Befugnisse für sich reclamirten und an der Ausübung der Gewalt theilhaftigen Antheil nahmen.

Die Demokratie finden wir schon in dem Sinne der griechischen Benennung ausgedrückt. Sie bedeutet die Herrschaft des Volkes, sowie die Aristokratie die Herrschaft der Weisen, d. i. einer engeren Classe bedeutet. Nicht von einer unversialen Berechtigung, nicht von einer allgemeinen Volksherrschaft war also hier die Rede, sondern im Gegentheil von der Herrschaft.

So war auch jene Umgestaltung, welche in der Entfernung von zweitausend Jahren so großartig und erhaben erscheint, nicht das Resultat des definitiven Sieges des allmählig zum Rechtsbewußtsein erwachenden und für seine Freiheit unermüdet kämpfenden Volkes.

Pozetto war so jämmerlich. Ein Gedanken an andere Tage und anderes Schaffen stieg flüchtig in ihm auf, und wie um demselben zu entfliehen, nahm er hastig eine neu aufgespannte Leinwand zur Hand und entwarf mit kühnen Strichen auf der leeren Fläche die Umrisse einer andern Gestalt.

Die albern, sonderbaren Gedanken verflüchtigten sich rasch, während er vor dem Spiegel seine Toilette vervollständigte. Sein Spiegelbild war recht ermutigend, und das leichtfließende Blut in ihm hob ihn so elastisch empor über alle diese holprigen und bedenkliehen Unebenheiten auf der Lebensstraße, an denen der Fußwandlerer sich wundstößt, während der auf Flügelin Schwebende achlos darüber hingleitet.

grüne Nasenplatz innen lag dort öde und kahl. Keine Blume sproßte darauf, und die hohe Mauer, deren schwarze und weiße Marmorfelder die Lilien von Firenze unzähligmal wiederholten, schloß ihn eng ein. Vorn auf der Fagade der Kirche brannte blendend die Sonne; — eine Sehnsucht nach dem schattigen Halbdunkel drinnen, nach dem feierlichen, heiligen Dem, der durch die hohen Wölbungen wehte, überkam ihn plötzlich; — es war ihm, als darbe er seit einiger Zeit an etwas, das er nicht zu nennen wußte oder nicht zu nennen wagte.

Der Segen war ertheilt, und die Peter strömten dem Ausgange zu. Dort am Weihwasserbecken standen zwei Gestalten, die letzten fast, nachdem die Kirche sich gelert. Ein schlanker Jüngling von vornehmer Haltung bot einer Dame das heilige Wasser, er neigte ihr ehrfurchtsvoll Stirn und Wange. Wie wohl erkannte Niccolo im dämmerigen Halbdunkel die anmuthigen Linien dieses gefenkten Köpfchens. Assunta — und wer war derjenige, der jetzt sich tief zu ihr herabneigend an ihrer Seite blieb? Niccolo war rasch ein paar Schritte zurück und in den Schatten getreten, er sah jetzt deutlich in beider Angesicht. Assunta schritt ehrbar mit gefenkten Fibern neben ihrem Begleiter, ein leichtes Roth der Verwirrung lag auf ihrem süßen Gesicht, sie eilte hastiger vorwärts, und ihre Lippen blieben geschlossen, während der Fremde leise flüsternd zu ihr sprach.

herrschenden Classe in die Souveränität zu theilen. Da nicht die Ausdehnung des bürgerlichen Rechtes und der Freiheit, sondern bloß die Ausdehnung der Macht auf die unteren Classen das Ziel bildete, kam die Demokratie ohne vorhergehende Kämpfe und oft ohne gewaltsame Erschütterung zu Stande, so wie die Zahl und der Einfluß jener Classen die entsprechende Proportion erreicht hatte.

Auch zur Zeit der Herrschaft der Demokratie änderte sich daher jener Geist nicht, welcher bei den Griechen die Staatsbildung vom Anfang an durchgezogen hatte. Eigentlich erhielt nur die herrschende Classe weitere Grenzen, doch verlor sie nicht ihren ursprünglichen Charakter. Die souveräne Volksversammlung von Athen, welche übrigens stets bloß aus einem verhältnißmäßig geringen Theil der Einwohnerchaft bestand, übte die höchste Gewalt mit ebensolcher Willkür, und sie unterdrückte Alles im Staate um sich her ebenso, wie es früher die Aristokratie und wie es in den großen Reichen des Orients die Fürsten thaten. Die Omnipotenz der Demokratie in Griechenland war ihrem Wesen nach nichts Anderes als das, was wir in Asien und Egypten orientalischen Despotismus nennen. Und deshalb waren auch jene Erscheinungen, welche Auswüchse der schrankenlos gewordenen Demokratie zu sein scheinen, nichts Anderes, als die natürlichen Folgen dieser allgemeinen Richtung. Wir haben daher die Erklärung jener Erscheinungen nicht in dem reizbaren und leichtfertigen Charakter der griechischen Race, sondern vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß das Volk (oder richtiger die Classe der ausschließlich Berechtigten) sich die Gesamtheit der staatlichen Souveränität zu eigen und seinen eigenen Willen, ja sogar seine Laune über das Recht und das öffentliche Interesse setzte.

Es berührt uns immer unangenehm, wenn wir nachträglich unseren Lieblingsansichten entsagen müssen. Ohne Zweifel fällt es uns daher schwer die These anzunehmen, daß selbst die Griechen, die wir gewohnt waren als den Gegensatz der orientalischen Völker zu betrachten, dem Geiste des Orients geschuldet hätten. Und doch können wir nicht in Abrede stellen, daß das wesentlichste Kriterium der orientalischen Staatenbildung sich in Hellas ebenso entschieden, wie im Lande der Pyramiden, an den syrischen Gestaden und in den weiten Gebieten Afrens offenbarte. Nirgends sehen wir, daß sich aus verschiedenen Racen und Nationalitäten ein entsprechender Staat bilden würde. Ueberall identifizirt sich der Staat mit der streng in sich selbst abgeschlossenen Nationalität. Ja, bei den Griechen ist diese ohnehin eng begrenzte Entwicklung in noch engere Schranken eingezwängt. Bei ihnen dehnte sich die Entwicklung der Staatsbildung nicht auf die ganze homogene Race, sondern nur auf die einzelnen, von einander ewig getrennten Stämme derselben aus.

Jahrhunderte vergingen, Völker entstanden und verschwanden, doch änderte der Lauf der Zeit und der Wechsel der Ereignisse den Geist des Orients nicht, der seine Wirkung unverändert von dem fernsten Alterthum bis ganz auf unsere Tage im Kreise aller Völker entfaltet, welche auf jenem großen auf drei Welttheile sich erstreckenden Gebiete Staaten von langer oder bloß vergänglichlicher Dauer gebildet haben.

Angesichts dieser auffälligen Erscheinung fragen wir mit Recht: in welchem Zuge der menschlichen Natur wurzelt jene allgemeine Tendenz, welche wir den Geist des Orients nennen dürfen? Denn es ist unzweifelhaft, daß, wie immer auch Gesellschaften und Staaten entstanden, in ihrer späteren Entwicklung, neben den äußeren Umständen von unzweifelhaft großem Einfluße, stets ein scharfer ausgeprägter Zug der menschlichen Natur den wesentlichsten Factor bildet.

**Inland.**

Budapest, 11. September. Aus Anlaß der Auslassungen Paul Somfisch über die antisemitischen Umtriebe äußert sich Eservationy im „Nemzet“ wie folgt: Die Entwürdigung fängt an sich auch schon bei jenen Herren zu vollziehen, die den Antisemitismus und dessen Konsequenzen zu Beginn lediglich für harmloses Amusement und unschuldigen Spaß ansahen. „Was liegt denn auch daran, wenn sie und da einige jüdische Köpfe und Fleischer eingeschlagen werden? Um dieses Scheitensgeklirres und dieser wenigen Schmerzensrufe willen sollte man nicht so großen Kärm schlagen.“ So dachten jene lebenswichtigen Spießbürger und Cavaliere, die nur einen Sport erblickten in den Umtrieben jener Leute, die den Antisemitismus geschäftsmäßig ausfuhren. Ich meinerseits habe die Herren Spießbürger und Cavaliere rechtzeitig daran gemahnt, daß auch sie an den Kosten der Jech zu tragen haben werden. Sie aber waren ungläubig und schauten lächelnd dem unfaßbaren Treiben zu. Und nun ist dem Gewerbe, dem Handel und dem Credit der Schreden in die Glieder gefahren. An vielen Orten wurden die Märkte eingestellt, schwand das Geld und liegt die Ernte unverkauft da. Aus einem Comitae wird gar berichtet, man sei daselbst zu den Urzuständen zurückgekehrt und habe den Tauschhandel im Victualienverkehr eingeführt. Auch müssen die Soldaten verpflegt werden, die unseren Ortschaften in Folge ruhmvoller Verheerung und glänzender Plünderungen an den Hals geschickt worden sind. Und vollends bis man sehen wird, wie jene eingeschlagenen Köpfe und erbrochenen Läden, jene verwüsten Gabeligkeiten und jene niedergeschossenen Opfer wieder erstehen — in der Gestalt neuer Steuerläsen! — Denn die Steuer Desjenigen, der unfähig wurde zu arbeiten, zu erwerben und zu zahlen, muß durch Andere bezahlt werden. Dazu werden sich schwerlich hergeben wollen jene Aufwieglar, die in Wort und Schrift sich ein „Geschäft“, den

Der schwere Thürvorhang schloß sich hinter den beiden, Niccolo erfaßte ihn beinahe in derselben Secunde — er mußte ihnen folgen und wissen, wer der Fremde sei. Das helle Sonnenlicht leuchtete draußen über dem Paar, der junge Mann verabschiedete sich mit ehrerbietigem Gruß. Ha! jetzt erkannte ihn Niccolo — es war der Graf Battoni, Sprößling eines der ältesten und angesehensten Geschlechter der Stadt — Assunta verneigte sich sehr stolz und würdevoll, — der junge Nobile stand und schaute ihr nach wie in Anbetung verloren, als sie, von ihrer Duenna gefolgt, dahinschritt, ohne sich umzusehen.

Das Blut wallte heißer und lebhafter in Niccolo's Adern, was wollte dieser vornehme Jüngling mit seinen Huldigungen? Assunta war kein Kind mehr. Wie eruit und sittig sie dahinschritt, es hatte ihn beinahe getünkt, als sei ihre Wange bleich gewesen eben, während er nur flüchtig ihr Profil gesehen, und schmälte als sonst, — er sah sie jetzt so selten, — sie ging ihm aus dem Wege, — und wenn er auf der Treppe von ungefähr ihr begegnet war, hatte auch er nicht ganz den alten Ton zu finden gewußt. Es kam daher, weil sie aus den Kinderstube herausgewachsen. Wie gern hätte er sie jetzt gleich angebetet, — er wendete sich hastig rechts, — dann links — „Herzules am Scheidewege“, murmelte er lächelnd, „es ist spät geworden, die Damen werden mich bereits erwarten, und dann — was könnte ich ihr auch sagen wollen — gelegentlich muß ich sie einmal fragen, wie und wann sie den jungen Nobile kennen gelernt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Reclamenwagen von „Old England.“**

Ein Conflict zwischen Frankreich und Alt-England, dieses that-sächliche Ereigniß, beschäftigt seit einigen Tagen Presse und Publicum in Paris. Alt-England — nicht der Staat, sondern das große, in Paris etablirte Manufaktur- und Modewaaren-Magazin — ist nämlich von dem Polizeipräsidenten Comescasse als Opfer erkoren worden,

Spießbürgern und Cavaliere einen Sport und zahlreichen Leuten — vielen Juren, aber noch viel mehr Christen den Ruin gebracht haben. Welchen Schaden die ruchlosen Folgen der Aufwieglerei dem Credit Ungarns vor dem Auslande zugefügt haben, davon will ich jetzt schweigen; daß aber dem Staatshaushalt auch diesethalben eine Rechnung präsentiert werden wird, ist gewiß. Ja, jeder Genuß kostet Geld und will bezahlt werden. Der Steuerzahler, dem dieses nicht behagt, mag gegen die Antisemitenfürher die Entschädigungsklage anstrengen. — Im Uebrigen hatte Paul Somfisch unbesonnenes Recht, indem er sagte, zur erfolgreichen Concurrenz mit den Juden auf dem Gebiete des Vermögenserwerbes bedürfte es nur der Mäßigkeit, Sparjamkeit, Arbeitslust und des Lernens.

Wien, 11. September. Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollconferenz treten am 22. d. zusammen. Der Ort der Conferenz dürfte wohl Wien sein. Es soll über die vorbereitenden Schritte bezüglich des neuen türkischen Handelsvertrages berathen werden.

Spalato, 11. September. Die Mitglieder des dalmatinischen Landes-Ausschusses Klais und Brankovic verweilen seit Sonntag in Spalato, um mit den hier anwesenden Starcevicianern Gostisa, Smicic und Kleskovic die gegenwärtige Lage in Kroatien zu besprechen; zahlreiche kroatische Anhänger aus der Umgebung, sowie mehrere Geistliche sind eigens dazu hier eingetroffen. Die Versammlung fand beim hiesigen Bürgermeister, dem Reichsraths-Abgeordneten Kencic statt. Der Hancapitän von Spalato, Kovacevic, gleichzeitig Etappen-Commandant, leitete die Verhandlungen. Diese Besprechungen bilden eine weitere Entwicklung der von Jonegovic in Scene gesetzten großkroatischen Bewegung in Dalmatien. Heute reisen die Parteimänner nach Macarska, um dort den Abgeordneten Pavlinovic zu besuchen. Die zur kroatischen Conferenz hieher gekommenen Kroaten haben hier provocatorische Demonstrationen veranstaltet, an welchen auch die hiesigen Nationalen sich lebhaft beteiligten.

**Ausland.**

Paris, 11. September. Im morgigen Ministerrath wird hinsichtlich Chinas Forderungen entschieden; Ferry und Challemel sollen nicht in ihre Ansichten in dieser Sache übereinstimmen. Kriegsminister Thibaudin lobte den Chef der französischen Mission bei den italienischen Mandörern, General Fabre, in einem Schreiben dafür, daß Fabre am 2. September mit der österreichisch-ungarischen Militär-Mission gemeinsam das Dentmal bei Montebello besuchte und an den Führer der österreichisch-ungarischen Mission General Joelson, eine herzliche Ansprache richtete. — Eine Depesche der „Temps“ aus London hebt die Rückkehr Lord Lyons' aus Paris vor dem Ende seines Urlaubes hervor und glaubt zu wissen, das englische Cabinet werde nach der Verständigung mit Frankreich in China seine guten Dienste zur Feststellung über die Grenze von Tonking und Regelung der damit verbundenen Fragen anbieten. — Meldungen aus Hanoi zufolge verbindet das schlechte Wetter die Beilegung der Truppen, welche sich in Cantonement verschanzen. Eine Depesche aus Hongkong berichtet Folgendes über die Vorfälle in Canton: Ein Hausen Portugiesen tödtete einen Chinesen, worauf die wüthende Menge die Häuser der Fremden anzündete. Obwohl die chinesischen Behörden lässig einschritten, ist doch Niemand getödtet worden. Die Aufregung unter den Fremden ist groß. Die Mehrzahl derselben hat sich auf Schiffe geflüchtet.

Rom, 11. September. In den Verhandlungen mit Frankreich bezüglich Aufhebung der Capitulationen in Tunis ist ein Stillstand eingetreten. Italien hat, wie Oesterreich-Ungarn und England, der französischen Regierung auf deren Vorschläge einige Bemerkungen gemacht, worauf die Antwort noch aussteht.

Newyork, 11. September. Meldung des „Newyork Herald“ aus Canton: In Folge des zufälligen Todes des chinesischen Wohnungs-Commissärs, welcher an Bord des Dampfers „Hankow“ gehen wollte und dabei verunglückte, zündete der Pöbel mehrere Häuser der ausländischen Kaufleute an, ohne Personen auszugreifen. Die chinesischen Truppen stellten die Ordnung wieder her. Von Hongkong sind drei Kanonenboote zum Schutze der Ausländer nach Canton abgegangen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 14. September.

— Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat die Steuer-officiale 5. Classe, Johann Nagy und Karl Görög, zu Steuer-officiale 4. Classe ernannt.

— Die Statuten des Erdöbentghörger Geselligkeits-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 52627 L. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— Die ungarisch-rumänische Grenzregulirungs-Commission hielt vorgestern unter Vorsitz Sr. Excellenz des Geheimrathes Gregor v. Baldi eine Sitzung, deren Ergebnis eine Vorstellung der Grenzberichtigungsvorarbeiten wegen der unglücklichen Witterungsverhältnisse war. Die ungarischen Commissionsmitglieder und das rumänische Mitglied General Barozzi waren für die Fortsetzung der Begabung, die zwei anderen rumänischen Mitglieder, General Pencovicu und Kammerdeputirter Zonescu, sprachen sich, trotz des warmen Appells

um an demselben das Autoritätsprincip wieder einmal kräftig zur Geltung zu bringen. Seit unvorstelligen Zeiten benutzt das genannte große Handelshaus eine große Zahl auffälliger Reclamenwagen, die Jeder, der einmal 24 Stunden in Paris zugebracht hat, in langer Reihe auf den Boulevards hinter einander herziehend gesehen haben dürfte. Die Wagen sind einfach riesige vieredrige Holzkarren, deren Seitenwände, fast bis zum Boden reichend, sowohl die Räder wie Pferd und Kutscher gänzlich verbeden. Nur den Kopf des Gauls sieht man vorn und den des Kutschers oben aus der rothen Holzverschalung dieser Riesenschachtel hervorragend, welche in riesigen Lettern auf allen drei Seiten die Inschrift „Old England“ trägt. Daß diese Fuhrwerke niemals den Straßenverkehr gestört hätten, davon hat nie etwas verlautet. Trozdem aber fiel es vor drei Jahren dem Polizeipräsidenten Andreux plötzlich ein, sie von der Circulation auf den Straßen ausschließen zu wollen. „Old England“ aber verließ sich auf sein gutes Recht als Pariser Steuerzahler, und die britische Votenschaft trat für dieses Recht so nachdrücklich ein, daß der Minister des Innern den Ukas des damaligen Polizeipräsidenten durch eine spezielle Verfügung aufhob. Dies hat jedoch den jetzigen Präfecten Herrn Comescasse nicht verhindert, seinerseits auf die damals geplante Maßregelung zurückzugreifen. Ob es einfach ein Ausfluß böser Laune seitens eines unbeschäftigten Präfecten oder aber ein Echo der jetzt in so vielen Pariser Blättern erhobenen Beschwerden gegen die Concurrenz der Ausländer gewesen, bleibe dahingestellt. Immerhin ist es Thatsache, daß Herr Comescasse vor einigen Tagen die Pariser Polizeimannschaften instruiren ließ, sämtliche Reclamenwagen von „Old England“, deren Kutscher nicht vollkommen sichtbar auf seinem Fuhrwerk thronen, auf offener Straße zu confisciren und ins Depot der Polizeipräfectur abzuführen. Wie gewöhnlich entwickelten aber die unteren Polizeiorgane auch bei dieser Gelegenheit wieder den ihnen eigenen Uebereifer. Am nächsten Morgen erhielt Herr Comescasse die Meldung, daß alle auf den Boulevards erschienenen Wagen von „Old England“ confiscirt seien, nicht nur diejenigen, deren Kutscher im Innern des rothen Gefäßes

des Vorfähers, entschieden gegen die derzeitige Erlebigung der übernommenen Aufgabe aus.

— Daß Geschwindigkeit auch beim Telegraphen keine Hexerei ist, dafür spricht unter Anderem auch der Fall, daß eine Depesche, die gestern zeitlich Früh in Szereics (bei Tokaj) aufgegeben war und in welcher eine Dame ihren Gatten in Hermannstadt von ihrer heute Früh erfolgenden Ankunft verständig, dem Adressaten pünktlich — 9 Uhr Abends zugefickt wurde. Die Depesche lief daher auf dem elektrischen Draht fast volle sechzehn Stunden.

— (Westohlen) wurde gestern eine goldene Uhr sammt goldener Kette.

— (Eine Kriegsmedaille) wurde gefunden und zur Polizeidirection gebracht.

— (Zum Trost an ihrem Geburtstage.) Sie waren so ernst, meine Gnädigste. Durch Zufall gelang es dem treuen Freunde, den Grund hievon zu finden. Es war Ihr Geburtstag, und das, sagte man mir, stimmt Sie ernst. Sie zählen an Ihrem Geburtstage und dieses Zählen macht Sie ernst.

Der griechische Mythos sagte Kronos, dem Gotte der Zeit, nach, daß er seine eigenen Kinder verschlinge und wieder hervorbringe. In diesem Bilde spiegelt sich das Wesen der Zeit, die, meine Gnädigste, nichts anderes ist, als ein ewiges Werden, Vergehen und Entfichen von aufeinanderfolgenden Zeitpunkten.

Jedes einzelne Jetzt in der Zeit wird in demselben Augenblicke, in welchem es den Thron besteigt, auch schon wieder von demselben herabgestürzt, um seinem Nachfolger eiligst Platz zu machen. Es gibt keine so wilde Jagd, als das Kommen und Verschwinden der einzelnen Zeitpunkte. Und das Schwerste bei dieser wilden Jagd ist, daß wir sie nicht anders, als ohne Anfang und ohne Ende denken können. Undenkbar ist ein Anfang, weil dann der erste Zeitpunkt keinen Vorgänger hätte, von dem er geboren wurde, und undenkbar wieder ist ein Ende der Zeit, weil dann der letzte Zeitpunkt keinen Nachfolger hätte, der ihn vernichtet und somit kein Zeitpunkt wäre.

Alles, was die Sinnenwelt uns zeigt, entsteht und vergeht. Die Zeit aber müssen wir uns als ewig denken, weil sie ohne Anfang ist und ohne Ende. Die Philosophen waren darum stets der Meinung, daß die Zeit nichts Reales, sondern ein Gedankending ist.

Aristoteles hat den Satz ausgesprochen, „die Zeit sei keine Veränderung, aber nicht ohne Veränderung.“ Er sagt: „Die Zeit sei die Zahl und das Maß der Veränderung, sie selber aber als Ganzes zugleich unveränderlich.“

Trostvoll, namentlich für Sie, nenne ich diesen erhabenen Gedanken, denn aus demselben folgt, was die Jahre seit dem Tage Ihrer Geburt bedeuten. Nicht die Zeit bringt die Veränderung, sondern umgekehrt, die Veränderung bringt die Zeit hervor. Der Auf- und Niedergang der Sonne bringt den Tag und die Nacht, und nicht umgekehrt der Tag und die Nacht den Auf- und Niedergang der Sonne hervor.

Blicken Sie tüchtig in den Spiegel, er wird Ihnen die Auskunft geben, daß sich Veränderungen zu ihrem Nachtheil an Ihnen nicht vollzogen haben. Ohne Veränderung aber gibt es keine Zeit und keine Jahre. Weil Sie sich so gerne in den Spiegel sehen, muß ich schließen, daß Sie eine besondere Empfänglichkeit für die Philosophie des Aristoteles haben und damit auf der rechten Spur sind.

Und eben so wie Aristoteles, vielleicht noch mehr, wird Ihnen Kant aus der Seele sprechen, indem er lehrt, die Zeit und somit auch die Anzahl Ihrer Jahre sei nichts an und für sich Reales, das den Dingen an sich zukommt, sondern die Zeit sei a priori in uns gegeben, nicht aus der Erfahrung geschöpft. Wohl zählt jeder von uns seine Jahre und muß sie zählen, aber wir haben diese Jahre nur deswegen, weil wir sie zählen. Diese Jahre wären nichts ohne die zählende Seele. Daraus folgt, daß Sie nur Ihre Jahre nicht zu zählen brauchen, damit sie auch für Sie nicht vorhanden sind. Und wenn Sie sich schon des Zählens nicht ganz entschlagen können, weil dieses uns angehen ist, so heiligen Sie die hier vorgetragenen Gedanken dazu und messen Sie Ihre Zeit vor sich selbst gerade so, wie Sie dieselbe, wenn Sie um Ihr Alter befragt werden, vor Andern messen; nicht nach der Anzahl der Jahre, sondern nach den Veränderungen, die sich laut Augenschein vor dem Spiegel an Ihnen vollzogen haben.

— (Theater-Dynamit.) Der Klausenburger „Glanz“ vom 12. d. enthält eine mit der Unterschrift „Dynamit“ versehene Hermannstädter Correspondenz vom 10. d., in welcher die Theilnahmslosigkeit der Ungarn in Hermannstadt gegenüber der Szupraschen ungarischen Theatergesellschaft mit satyrischer Laune illustriert wird.

— (Zur Dilettanten-Vorstellung in Fogaras) holen wir noch nach, daß dieselbe so zahlreich besucht war, daß für die Abtrander von Hurez sich ein Reinertragniß von 79 fl. 28 kr. ergeben hat, ein für hiesige Verhältnisse sehr schöner Erfolg. Gleichfalls von Erfolg begleitet war das nach der Vorstellung improvisirte Tanzergnügen, an welchem die Jugend nur etwa den Mangel mag gefunden haben, daß es von kurzer Dauer war.

— (Der Generalconvent der Reformirten Kirche) wurde am 12. d. in Klausenburg eröffnet. Vor der Eröffnung sprach Kirchenstuhlpräses Paul Töröl ein kurzes Gebet, in welchem er den Segen des Himmels für die Beratungen des Convents erbat. Hierauf hielt der weltliche Präsident Baron Bay die Eröffnungsrede, indem er einen Rückblick auf die Geschichte der reformirten Kirche warf, und

eingefaselt betroffen wurden, sondern auch diejenigen, bei denen der Kutschbock am hinteren Theile außen angebracht ist. Das englische Handelshaus aber ließ sich nicht so mir nichts, dir nichts in seinem Rechte beschränken; es wandte sich aufs Neue an die Vottschaft und bald hielt es der Präfect für angezeigt, den Rückzug anzutreten. Zuerst sandte er einen seiner gewandtesten Beamten in die Magazine von „Old England“, um dem Chef derselben versichern zu lassen, daß nur ein Mißgriff untergeordneter Agenten vorliege und daß er seine Wagen jeden Augenblick aus den Reihem der Präfectur zurückholen lassen könne. Es solle nicht einmal eine Ordnungsstrafe kosten. Der Sohn Albions zeigt indeß gar keine Lust, von dieser gültigen Erlaubniß Gebrauch zu machen; er antwortete einfach times is money und verlangt seinerseits, daß die Präfectur ihm die Wagen zurückbringe, inzwischen aber für jeden Tag, während dessen das Haus sich an der Benützung dieses Reclametittels verhindert sah, 12,000 Francs Schadenersatz zu zahlen habe. Da diese Summe eventuell von den Pariser Steuerzahlern zu tragen wäre, so wird diese neueste Leistung des Herrn Comescasse voraussichtlich noch einen riesigen Scandal im Municipalrath hervorrufen.

**Notizen.**

— (Eigentümlicher Trost.) Chemann: Ich habe doch entschieden Bes. Gestern habe ich meine Frau bei einem tête-à-tête überlistet, aber der Liebhaber ist mir entkommen. — Freund: „Tröste Dich nur, Du wiest schon einmal Einen erwischen.“

— (Das Stuchschwanzerl.) Frau A. (das gestunzte Hündchen der Frau B. betrachtend): „Entschuldig Sie, das nette Stuchschwanzerl gehört gewiß Ihnen?“ — Frau B.: „Bitte, das gehört dem Hund.“

— (Buchstäblich besorgt.) Herr (zu seinem Diener): „Johann, geh zum Bahnhof und schau, wann der letzte Zug abgeht.“ — (Nach zwei Stunden kehrt der Diener schweißtriefend zurück) — Herr: „Ja, um Gottes Willen! Wo warst Du so lange?“ — Diener: „Ich hab' müßten höllisch lang' warten, aber jetzt ist er gerade abgefahren.“

sohann  
Berath  
samme  
vom G  
tretens  
gerichte  
punkte  
wurde  
verhan  
auch m  
Subver  
schriften  
Debrez  
Univer  
Die na  
die W  
Präside  
  
Collegiu  
Kronhu  
Fadellu  
  
13. d. i  
  
darüber,  
haus u  
mutter f  
solcher  
gewicht  
desse n  
  
Galg  
wirthsch  
zusamm  
An ihre  
  
wird ge  
mehr tr  
zu Tage  
uns ent  
entwede  
jedes co  
A  
mus an  
nach St  
gezogen  
stimmter  
läßt sich  
tagmäßig  
auch in  
„Narobr  
magyaric  
die sogen  
Ordnung  
Grenzber  
Candidat  
ehrbaren  
den gan  
Vermöge  
Kortese  
Bekaupt  
und daß  
weßhalb  
halb sei  
zu verni  
aus den  
Segenden  
welche zu  
die Agen  
mit ihne  
nur jene  
der Natio  
Charakter  
Jakubova  
schilder z  
auf das  
magyaric  
Kaufman  
sowie der  
schlugen,  
Pfarrer z  
breitet, d  
sei, wach  
den hiesi  
wurde an  
habe, ges  
meinde-A  
find und  
jenige Pf  
Gemeinde  
Lande stir  
ordentliche  
werden, u  
Hier  
Generalm  
das Infa  
hier ein;  
31 dürfte  
riecht die  
Nacht bli  
die für d  
servatori  
und Ober  
eingelangt  
Karljevca  
sondere  
n Seitens d  
Heu  
theils zur  
derselben  
beordert.  
wurden b  
  
feier cele  
Stefansdo  
auf die Mini  
Besörden  
Vormittag  
von dem

ber übernom- keine Hegerrei Depesche, die war und in er heute Früh b — 9 Uhr im elektrischen Uhr sammt zur Polizei- Sie waren so uen Freunde, g, und das, Geburtstage er Zeit, nach, bringe. In e Gnädigste, und Entstehen a Augenblicke, on demselben en. Es gibt der einzelnen ist, daß wir en können. keinen Vor- wieder ist ein hfolger hätte, ergeht. Die n Anfang ist Reinung, daß keine Verän- Zeit sei die anzes zugleich habenen Ge- Tage Ihrer sondern um- und Nieder- ht umgekehrt onne hervor, die Auskunft n nicht voll- keine Jahre, blieben, daß s Aristoteles wird Ihnen o somit auch es, das den uns gegeben, on uns seine n bewege, blende Seie. n brauchen, an Sie sich s uns ange- selbe, wenn cht nach der laut Augen- lenzöl vom e Hermann- abmslosigkeit ungarischen ar as) holen für die Ab- tr. ergeben chfalls von te Tanzver- tag gefunden n = Kirche) nung sprach hem er den at. Hierauf e, indem er warf, und denen der as englische in seinem schaft und ten. Zuerst gazine von n, daß nur eine Wagen holen lassen Der Sohn laudniß Ge- und verlangt inzwischen e Benützung enerfag zu er neuer- ern Cameß- palratz her-

jobann auf die wichtigeren Gegenstände der Beratung übergieng. Das Beratungs-Programm zerfällt in vier Gruppen und besteht aus zusammen 82 Punkten. Den ersten Gegenstand der Beratung bildete die vom Cultus- und Unterrichts-Ministerium aus Anlaß des Insleben-tretens des Mittelschulgesetzes an den Convent-Präsidenten Baron Bay gerichtete Zuschrift, welche Ladislaus Hegedüs vorzüglich vom Stand-punkte der Kirchenverfassung einer scharfen Kritik unterzog. Das Rescript wurde jedoch in Folge eines diesbezüglichen Antrages nicht meritorisch verhandelt, sondern zur Begutachtung an die Fachsection gewiesen, was auch mit, von einigen Kirchen-Districten in Angelegenheit der staatlichen Subventionirung der Mittelschulen dem Convente unterbreiteten Gedenkschriften der Fall war. Als Schriftführer fungirten: der Professor des Debrecziner Gymnasiums Samuel Toth und der Professor der hiesigen Universität Bela Szaj. Die Sitzung wurde um 11 1/2 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung ist morgen. Nach der heutigen Sitzung machten die Mitglieder des Convents ihre Aufwartung bei dem Convents-Präsidenten.

(Jackelzug.) Die Jugend des Klausenburger ev.-reformirten Collegiums brachte gestern Abend den Präsidenten des Generalconventes, Kronhüter Baron Nikolaus Bay und Paul Török einen glänzenden Jackelzug.

(Todesfall.) Der Zahnarzt Dr. Dionis Mathé ist am 13. d. in Klausenburg im 39. Lebensjahre gestorben.

In Marienburg ging ein junger Römäne aus Freude darüber, daß sein Weib eines gesunden Knäbchens genesen, in's Wirths-haus und sprach dort tüchtig dem Weine zu. Seine Schwieger-mutter ließ ihn, als er gutwillig nicht nach Hause kommen wollte, mit solcher Heftigkeit aus der Thüre des Wirthshauses, daß er das Gleich-gewicht verlor, mit dem Kopfe auf einen spitzen Stein fiel und in Folge dessen noch am selben Tage starb.

(Erschlagene Gendarmen.) Im rumänischen Dorfe Galgo (SzilagyerComitat) wurden zwei Gendarmen, welche das Dorf-wirthshaus von betrunkenen Bauern säubern wollten, von der schnell zusammengerotteten Menge umzingelt und mit Arzthieben niedergeschlagen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

(Die Vorgänge in Kroatien.) Aus Agram, 11. d., wird gemeldet: Je länger die aufrührerische Bewegung dauert, umso mehr treten die Symptome einer großen weitverbreiteten Volkskrankheit zu Tage. Das sind nicht vorübergehende, eruptive Erscheinungen, die uns entgegnetreten, es ist vielmehr ein tiefeingewurzeltel Uebel, welches entweder bis zur völligen Ausrottung bekämpft werden muß oder jedes constitutionelle Regime im Lande unmöglich machen wird.

Aus Zagorien mußten unter dem Drucke des dort geübten Terroris-mus angefehene Persönlichkeiten, wie Baron Ottenfels, Krizmanics etc., nach Steiermark flüchten, die nur dadurch die Wuth der Menge auf sich gezogen, weil sie vor drei Jahren für den Regierungs-Candidaten stimmten. Wenn der politische Haß hier eine so lange Dauer zeigt, so läßt sich ermeßen, was nach den letzten Vorgängen bei den nächsten Land-tagswahlen geschehen werde. Ganz die gleichen Erscheinungen treten auch in der ehemaligen Grenze zu Tage. Das wird in der heutigen „Marobne Novine“ ganz überzeugend dargelegt. Es heißt dort: „Die magyarischen Wappenschilder bilden nur den Vorwand, unter welchen die sogenannten Starcevicianer richtiger Feinde des Gesetzes und der Ordnung die Grenzbauern zur Raube gegen jene ruhigen und ehrlichen Grenzbewohner aufwiegeln, die bei den letzten Landtagswahlen für die Candidaten der Nationalpartei gestimmt hatten. Da diese ruhigen und ehrbaren Grenzbewohner, weil sie fleißig arbeiten, sparen und sich nicht den ganzen lieben Tag in den Wirthshäusern herumtschlagen, eigenes Vermögen besitzen, hegen die Anstifter der Unruhen, lauter gewesene Kortese der Candidaten der Rechtspartei, den Pöbel mit der läpplichen Behauptung auf, daß diese Leute Kroaten an die Magyaren verkauft und dafür von den Magyaren ganze Waggons Geld erhalten hätten, weshalb sie gut leben, während andere vor Hunger dahinstarben; des-halb sei es nothwendig, vor Allem diese Leute zu erschlagen, ihre Habe zu vernichten und dann gegen die Magyaren zu ziehen. Wie es noch aus den Zeiten der Grenzverwaltung bekannt ist, besteht in manchen Gegenden der Grenze ein gutes Viertel der Bevölkerung aus Individuen, welche zwischen Mein und Dein keinen Unterschied kennen. Nun haben die Agenten alle diese Ehrenämter mobilisirt und terrorisirt, indem sie mit ihnen nach magyarischen Wappenschildern suchen, Jedermann, nicht nur jene Grenzer, welche bei den letzten Wahlen für die Candidaten der Nationalpartei stimmten, sondern überhaupt Alle, die etwas besitzen. Charakteristisch ist, daß der aufgeregte Volkshaufe in der Gemeinde Jabukovag im Petrinjaer Bezirk am Sonntag die magyarischen Wappen-schilder zuerst in der Gemeindecasse gesucht hat. Daß diese Leute direct auf das Plündern ausgehen, beweist der Umstand, daß sie, als die magyarischen Wappenschilder nicht vorgefunden wurden, einen israelitischen Kaufmann und den katholischen Wirth Karl Vorkovag in Krastjevacani, sowie den Lehrer Reskovic in Mitinja, dem sie sogar die Mutter erschlugen, ausplünderten. In Marobace wurde am Sonntag gegen den Pfarrer Barabas eine Hege inscenirt, man hatte unter dem Volke ver-breitet, daß der Pfarrer zum Finanzdirector in Agram ernannt worden sei, wahrscheinlich weil ein Beamter dieses Namens als Candidat für den hiesigen Posten in den Wahlen genannt wurde. Der Pfarrer wurde am Leben bedroht und ein Magyarone, der das Volk verkauft habe, geschloßen. Schließlich mußten der Pfarrer und sämtliche Ge-meinde-Ausgeschüßte Reserwe unterschreiben, daß sie gute Kroaten waren, sind und bleiben werden. Ueberhaupt gilt unter dem Volke nur derjenige Pfarrer für ein guten Kroaten, der sich von allen politischen und Gemeindegangelegenheiten vollkommen fernhält. Alle Nachrichtigen vom Lande stimmen aber darin überein, daß die Verfertigung eine ganz außer-ordentliche sei, und daß haarsträubende Mittel zur Anwendung gebracht werden, um die Bevölkerung aufzuregen.“

Hier herrscht vollständige Ruhe. Vorgestern Abends übernahm Generalmajor Grolller das Stations-Commando, heute Nacht rückte das Infanterie-Regiment Nr. 7, welches zur Brigade Grolller gehört, hier ein; das dadurch hier entbehrlich gewordene Jäger-Bataillon Nr. 31 dürfte in seinen früheren Garnisonsort Petrinja zurückkehren. Heute rückt die nach Baradin gebörige Fußaren-Escadron dahin ab. Ueber Nacht blieben die Truppenabtheilungen nur auf dem Jelacicaplatz, wo die für diesen Zweck sehr geeignete Barade als Unterkunft und Ob-servatorium dient, dann bei den beiden Finanzgebäuden in der Unter- und Oberstadt aufgestellt. Patrouillen gehen die Gassen ab. Die heute eingelangten Nachrichten über den gestrigen blutigen Exceß in Jabukovag-Krastjevacani besagen, daß die Anführer mit verschiedenen Waffen, insbe-sondere mit alten türkischen Feuersteingewehren ausgerüstet waren. Seitens der Bauern blieben sieben Tode und ein Verwundeter am Plage.

Heute Nacht sind hier Truppen zur Completionirung der Garnison, theils zur Verthärkung der beunruhigten Bezirke eingelangt. Ein Theil derselben wurde nach der Gegend von Petrinja, Glina und Kostajnica beordert. Die technischen Schwierigkeiten beim Bahntörper von Majur wurden behoben.

Aus Wien, 12. d., wird berichtet: Anlässlich der Säcular-feier celebrierte heute Vormittags der Wiener Fürst-Erzbischof im Stefansdom ein Te deum in Anwesenheit Sr. Majestät, der Erzherzoge, der Minister, des Gemeinderaths, der Stadtbeamten, der Epigen der Behörden und sämtlicher Kirchenfürsten von Cisleithanien. Um 11 Uhr Vormittags empfängt Sr. Majestät in der Hofburg die Kirchenfürsten, vom dem Wiener Fürst-Erzbischof geführt, in Audienz.

In Rumänien hat vor zehn Tagen, wie man der Münchener Allgemeinen Zeitung aus Bukarest schreibt, ein gräßlicher Agrarmord stattgefunden. Der Besitzer des im Districte Brachova gelegenen Gutes Scorgeani, ein Herr J. Scorgeanu, war mit den Bauern des Gutes Bordeni seit langer Zeit in Grenzstreitigkeiten verwickelt, welche auf dem Wege eines Processes ihre Erledigung finden sollten. Das Tribunal von Plojesti, wo dieser Proceß anhängig gemacht wurde, hatte beauf-tet die Entscheidung die Entsendung einer Local-Commission besprochen. Hatte schon das Erscheinen der Gerichts-Commission die um die Erhaltung ihres Besitzthums besorgten Bauern in große Aufregung versetzt, so wurde diese Aufregung in Erbitterung verwandelt, als man in Er-fahrung brachte, daß die Commission einer Einladung des Gutsbesitzers Scorgeanu Folge gegeben habe. Als dieser mit seinen Gästen bei Tisch saß, überfiel eine Schaar von zweihundert Bauern die Tisch-gesellschaft. Scorgeanu wurde auf der Stelle getödtet und sein Sohn in einer Weise mißhandelt, daß er an den Folgen der Mißhandlungen am nächsten Tage starb. Auch den Mitgliedern der Gerichts-Commission und dem Advocaten Scorgeanu's wurde von den wüthenden Bauern in einer Weise zugeführt, daß sich dieselben nur durch die schnellste Flucht vor den Knütteln und Fäusten ihrer Angreifer retten konnten. Zuletzt wollten die Bauern auch noch das Haus anzünden, in welches sich die Commission geflüchtet hatte, wurden aber durch das Erscheinen von Militär daran verhindert.

(Leon Halevy) der Bruder des Componisten der „Jubin“, der Vater des Lustspielbüchters Ludovic Halevy, ist im 81. Lebensjahre zu St. Germain-en-Laye gestorben. Leon Halevy war Schriftsteller und sein dramatisches Gedicht „Luther“ wurde von der Akademie ausgezeichnet, seine Bühnenstücke: „Das Duell“, „Das Reich“, „Der Czardemetrius“, „Der Spion“ u. a. m. wurden mit Erfolg an französischen Bühnen gegeben.

(Geheimniß der Photographie.) Wie kürzlich ein amerikanisches Journal mittheilt, haben die Bewohner von Neu-Seeland folgenden Begriff von Photographie: „Wenn ein Weißer“, sagen sie, „eine schöne Ansicht erblickt, so verschnigt er sie unter schrecklichen Grimassen mit seinen Augen, streckt den Kopf in einen dunklen Sack und speit das Bild auf einen Spiegel, auf welchem dasselbe, nachdem derselbe ab-gewaschen ist, zurückbleibt.“

(Die Tödtung von Niagara.) Das traurige Ende des englischen Schwimmers Capitän Webb hat eine Newporter Zeitung veranlaßt, eine Zusammenstellung der denkwürdigsten Episoden und Katastrophen in Verbindung mit den Wasserfällen des Niagara zu ver-öffentlichen. Die Zahl der Selbstmorde in den Katarakten ist sehr groß. Bei einer Gelegenheit sprang ein Mann von der 192 Fuß hohen Brücke in die Strömung und man glaubt, daß er starb, ehe er das Wasser erreichte. Etwa 50 Fuß fiel er wie ein Bleistück. Dann begann er sich umzubrehen und fiel augenscheinlich leblos in das Wasser. Eine Frau, welche Selbstmord verübte, prüfte die Strömung, indem sie ihren Sonnenschirm hineinwarf, ehe sie ihr Kleid für den verhängnisvollen Sprung zusammennahm. In einem anderen Falle entkleidete sich ein Mann in aller Ruhe, sprang dann in die Fluth und schwamm ent-schlossen und energisch bis zu dem schwindeligen Rande. Einmal fand ein doppelter Selbstmord statt. Die Selbstmörder waren ein Mann in den mittleren Jahren und eine Frau, welche zu einem Scandal Anlaß gegeben hatte. Fürchterliche Verbrechen haben oft in den Katarakten stattgefunden. Ein ganz jüngst verübtes ist niemals entbedt worden. Eines Tages wurde eine Leiche gefunden, deren Gesicht mit einem Schnupftuch verhüllt war. Um den Hals lag ein dicht zusammen-gezogener Strick. In den Kopf hatte eine Kugel ein Loch gebohrt. Die Leiche wurde niemals identifizirt. Seltsame Unfälle werden ebenfalls verzeichnet. Eine Dame bückte sich, um eine Blume am Rande des Tafelselens zu pflücken. Sie stürzte hinab und wurde als Leiche herauf-gebracht. Im Jahre 1875 trug sich ein sehr trauriger Unfall zu: Ein Liebespaar begab sich ohne Führer hinter die Wasserfälle in die Höhle der Winde. Die Dame versuchte thatsächlich in einem Reich zu baden, den selbst der Führer niemals besuchte. Ihr Geliebter verlor sein Leben in dem Bestreben, das ihrige zu retten. Ein sehr pathetischer und dra-matischer Zwischenfall ist folgender: Ein junger Mann ergriff ein reizendes Kind, welches die Sturzwogen beobachtete. „Nun, Kizzie“, sagte er scherzend, „ich werde Dich in das Wasser werfen“, und er schwang es vorwärts und rückwärts. Das Kind schrie, sträubte sich und entschlüpfte seinen Händen. Er blickte ihm nach und begreift, was er gethan, sprang er in die Strömung. Hin und wieder kamen auch Fälle vor, wo Menschen in merkwürdiger Weise der Todesgefahr entrannen. Ein Wädrer entsprang einst seinen Wädrern, und es gelang ihm an den Drähten der alten Brücke in Lewiston entlang das andere Ufer des Niagara zu erreichen. Wenn seine Arme ermüdeten, rasierte er mit den Weinen an den Drähten hängend. Am anderen Ufer rang er eine volle Stunde nach Luft, ehe er seine Flucht fortsetzte. Einst fiel ein Maler, als er auf der zweiten Schweizerinsel arbeitete, in das Wasser. Er wurde nach den Katarakten getrieben, aber 40 Fuß von demselben entfernt, blieb er auf einem Felsen stecken. Schließlich wurde er durch Taae vom Ufer aus gerettet.

(Ein Wink in die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Blutanschwüngen u. s. f., gegen welche Wolff's Seidlitz-pulver mit sicherem Erfolge angewendet werden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Wolff's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Österreich-Ungarn im neunzehnten Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung aller wichtigen Vorfälle in der Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Industrie und dem Volksleben geschildert von Moriz Hermann. Mit circa 200 Illustrationen, Porträts, Ansichten, Figuren- und Szenenbildern u. s. w., von hervorragenden Künstlern. In ca. 20 Lieferungen (Jugo Engel's Verlag in Wien.) — Von diesem vielversprechenden Werke sind eben die Lieferungen 1 und 2 erschienen. Die glückliche Idee des Verlegers und des Verfassers, eine allgemein erschöpfende, alle Phasen der staatlichen und kulturellen Entwicklung umfassende Geschichte Österreich-Ungarns im neunzehnten Jahrhundert, also ein Werk zu liefern, das thatsächlich eine Lücke in der Literatur auszufüllen bestimmt ist, muß uns so sehr mit Befriedigung aufgenommen werden, als schon die beiden ersten Lieferungen erweisen, daß sich das langbewährte Renommé des Verfassers als specieller Forscher und anmuthender Erzähler auch hier in all' seiner Frische erhalten hat. Der Leser wird Anfangs in die Begebenheiten an der Wende des Jahrhunderts eingeführt, vom dem Momente an, wo die groß-Maria-Theresia und ihr unvergeßlicher Sohn Josef II., die Schöpfer des österreichischen Staatsgebankens, den Grund zu dem heutigen Staategebilde legen (1750 bis 1790); diesem folgen Schilderungen der Einwirkung der großen französischen Revolution auf das Staats- und Völkleben, der Regierungsperiode Leopold's II., des ersten Freundschaftsbündnisses zwischen Österreich und Preußen, des Regierungsantrittes Franz II. und des Beginnes der französischen Kriege (1792 bis 1795), der Verschönerung der Jakobiner in Österreich und Ungarn mit ihren theils leidenschaftlichen, theils lächerlichen Agitatoren des Auftretens Napoleon Bonaparte's und seines großen Gainers Erzherzog Karl, vom Krieg und Frieden bis zum Schluß des Jahr-hunderts mit dem aufspornenden Bürgermuth, des Culturlebens im letzten Viertel des Jahrhunderts mit seinen Dichtern und Künstlern, Volksbe-lustigungen, Moten; daran schließt sich der Beginn des neunzehnten

Jahrhunderts (1801 bis 1805) mit der Proclamirung des Kaiserthums Österreich durch Franz I. Eine Fülle p'canter Anekdoten und Einzeln-heiten, so die Geschichte der Nationalitätenfreier, der Volkshyäne Papyn's, des Blutfestes bei Ofen mit Lenau's erstem Wirthshaus, der Rettung der Lozburger Allee durch ein Pferd, u. s. w., u. s. w., gestalten das Werk zu einem werthvollen, alle Vorfälletheiten einzigenden Memorandum von ebenso belehrendem, als unterhaltendem Inhalte — ein bedeutender Vorzug, den des Verfassers Schriften vor vielen Anderen voraus haben. Es ist keine leere Phraze, wenn behauptet wird, daß dieses Buch in keinem Familienkreise des schönen Reichs Oesterreich-Ungarn und seiner Freunde und Bundesgenossen fehlen darf.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 14. September. Das Erklängen der Glocken von Corneville war bisher in jeder Saison willkommen, ihr Erschallen wurde auch gestern freundlich begrüßt, denn sie bieten manche feine, hübsche und wirksame Musik. Das Pu-blicum war auch etwas zahlreicher als in den bisherigen Vorstellungen erschienen. Die Galanterie erheißt es, daß den Damen der Vortritt eingeräumt werde, aus diesem Grunde und weil wir es mit einer hier neuen Gesangs-kraft zu thun haben, wollen wir uns vorerst mit der Frau Liget h y als Germaine befassen. Sie gefiel durch die Frische ihres Mezzosoprans und ihrer, jede Effectschäzerei verschmähenden schlichten Vortragweise; sie debütierte demnach mit bestem Erfolge. — Fräulein N y l a s gab und sang die Serpolette mit dem anregenden Feuer netischen Muthwillens, wie dies im Charakter dieser an und für sich dankbaren Rolle liegt. Herr R o r a n d i wurde gleich bei Erscheinen auf der Scene als hier von früher her vortheilhaftest bekannter Jean Genardier in freundlicher Weise begrüßt, er besitzt auch heute ein schönes und auch in den hohen Lagen mühelos und angenehm ansprechendes Organ; einer seiner Vorzüge ist auch jetzt zwanglos, elegantes Spiel. — Dem Henri des Herrn P é n z e s fehlte es nicht an gewaltigen Stimmitteln, die in der Mittellage mehr als ausreichen, während in den höheren der Anfsatz rauh und unsicher klang. Die Stimme dieses Sängers ist ein Edelstein, der aber nur durch sorgfältiges Schleifen seinen vollen Werth erlangen kann. Beide Damen und Herren ernteten wiederholt rauschen-den Beifall. Verdiente Anerkennung fanden auch die Herren K u l i n d i (Gaspard) und O v a r i (Nichter). Die, obgleich numerisch nicht starken Chöre und das Orchester unter Leitung des Herrn Liget h y verdienen lobende Erwähnung.

Original-Telegramme.

Agram, 13. September. (Ung.-T.-C.-B.) „Pozor“ wurde heute confiscirt. Hier herrscht vollkommene Ruhe; die Unruhen in der Banal-grenze dauern zwar noch fort und nehmen sogar an Ausdehnung etwas zu, selbe werden jedoch durch das Erscheinen des Militärs unterdrückt. Es zeigt sich, daß der Bewegung polische Motive unterliegen, weil Plünderungen und Gewaltthatigkeiten nur sporadisch vorkommen.

Berlin, 13. September. (Ung.-T.-C.-B.) Der Kaiser betraute mittelst Cabinetsordre den Kronprinzen mit der Vertretung seiner Person anlässlich der Lutherfeier in Wittenberg, weil er selbst am Erscheinen verhindert ist.

Wittenberg, 13. September. (Ung.-T.-C.-B.) Der Kronprinz und Prinz Albert sind hier eingetroffen und wurden am Bahnhof von den Behörden und der Stadtkirche-Gewisslichkeit empfangen. Der Kron-prinz begab sich in die Schlosskirche, wo er einen Vorberkranz auf den Sarg Luthers niederlegte. Bei Eröffnung der Lutherfeier hielt der Kronprinz eine Rede und sagte, es mögen die Luthertage beitragen, das protestantische Bewußtsein zu stärken, die deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden dauernd zu begründen.

Paris, 13. September. (Ung.-T.-C.-B.) Die „Patrie“ ver-sichert, es sei ein Complot geplant gewesen, den König von Spanien gelegentlich dessen jüngster Anwesenheit in Paris zu er-morden, die Polizei habe jedoch jeden Versuch verhindert.

Budapest, 13. September. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist allmähliche Ausheilung mit örtlichem Regen und kühlen Nächten zu erwarten.

Fremden-Liste.

Hotel Reuibrer. Gy. Forbath, Regierungs-Commissär, von Budapest; N. Pefko, Abvocat, von Debau; F. Deuer, Inspector, R. Balas, Kaufmann, von Budapest. Kaiser. S. Todescu, Pfarrer, von Burjum; J. Glaser, Lebeter, von Miskolc. Hotel Habermann. M. Memann, Deconom, von Resinar.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Andreas Szupa, Freitag, den 14. September 1883: Agnes asszony. (Frau Agnes.) Original-Volksstück in 3 Aufzügen von Alexander Latacsi.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. September 1883.

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente, 6% 119.-; 4% 86.90; 5% 85.70; Ung. Eisenbahn-Anlehen 138.-; etc. Right column: Ung. Prämien-Lose 112.25; 4% Staatsanleihe 78.-; etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. September 1883.

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente 119.10; 4% 87.10; 5% 86.90; etc. Right column: Ungarische Prämien-Lose 112.25; 4% Staatsanleihe 78.10; etc.

Sz. 1452/1883

[735] 1-1

lvii.

Arverési hirdetmény.

A százszebesi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, hogy lámkeréki Savu Simón Luca végrehajtónak odaváló özv. Schiopu Joana lui Gligor sz. Miga elleni 100 frt. tőke és járuléka iránti árverési ügyében elárvereztetik az alperes tulajdonát képező a lámkeréki 490. sz. tjkvben A. 1. r., a 484. sz. tjkvben A. 1-12, 14-23. r. ingatlanokból öt illettő 1/3 illette 2/15 rész — előbbi egészen.

- 1. Kikiáltási ár 361 frt. 22 kr. o. é. becsár.
2. Az árverés Lámkeréken a község háznál 1883. évi november hó 13-ik napján, délelőtti 9 órakor tartatik meg.
3. Yenni szándékozók kötelesek bánatpénz fejében a becsár 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papírban a bír. kiküldött kezéhez letenni.
4. A vételár két egyenlő részletekben, és pedig az első részlet 30, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számítandó 6% kamattal a százszebesi m. kir. adó- mint bírósági hivatalnál lefizetendő.
5. Az árverési részletes feltételek a keblbi telekkönyvi hivatalnál és Lámkerék község házánál megtekinthetők.

Százszebesen a kir. járásbíróság telekkönyvi hatósága 1883. évi július hó 17-én.

M. 3. 6635, 1883.

[745] 2-2

Rundmachung.

Sonntag den 16. September 1883, Vormittags 9 Uhr, werden im Stadtwalde Branisch bei Hahnbach 192 Meter Klaftern Eichenbrennholz, sowie Knoten- und Reisholz im Licitationewege verkauft, wovon die Verkaufbarung mit dem Vermerfen erfolgt, daß sofortige Baarzahlung gefordert werden muß.

Hermannstadt, 28. August 1883.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate der Julius Goldmann'schen Concursmasse in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof).
Am 21. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate der Samuel Regenbogen'schen Concursmasse in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof).
Am 27. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate des Josef Gal in Maros-Ujvar. (Dortiges Bezirksgericht).
Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Adolf Friedrich Müller in Szász-Regen. (Dortiges Bezirksgericht).
Am 9. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Rosalia Heggyesi in Szász-Regen. (Dortiges Bezirksgericht).
Am 12. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Bartha in Szent-Andras, — am 18. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Sigmond Székely in Nagy-Bajozon. (Székelybörögger Bezirksgericht).

Aufforderungen.

Vom Bistriczer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß des Georg Borjos in Helyt und der Marinka Sigmiriani in Bistricz.
Vom Hofjuzauer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: der Eva Székely Benedek, — des Stefan Maris, — des Karl Michael Bartos in Czernatfalva.

Erledigungen.

Beim Kronstädter Steuerinspectorate eine Finanzconscripten-Stelle. Gesuche bis 2. October.
Bei der Bistriczer k. Anwaltschaft eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 15. October.

Rundmachung.

Vom Székelybörögger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Zsella Rajar in Parajoz aufgehoben wurde.

Möbel-Album,

illustrirtes Prachtwerk nebst Preiscurant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1.— bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donastrasse 103. Dasselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3; unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regennmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perleiden-Taschen, Spritzen, Luftpolster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreter per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Röllnerhofgasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

An der Hermannstädter Gewerbeschule ist die Stelle des Lehrers für Bauzeichnen mit wöchentlich 2 Unterrichtsstunden zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig instruirten Gesuche bis zum 20. September bei der Gewerbeschul-Commission (Wilhelm Krafft, Reisporgasse Nr. 10.) einreichen.

Hermannstadt, am 12. September 1883.

[744] 2-3 Die Gewerbeschul-Commission.

Bekanntmachung.

An der Hermannstädter Gewerbeschule beginnt das Schuljahr am 19. September. Die Aufnahme der Schüler erfolgt am 16. Vormittags von 9-12 Uhr und am 17. und 18. Abends von 7-9 Uhr in der Wohnung des Directors, Wiesengasse Nr. 35. Hermannstadt, am 12. September 1886.

[743] 2-3 Die Direction der Gewerbeschule.

Zum Beginn der Saison für Tapissier- Arbeiten

empfehle ich Geseftigte den verehrten Damen das Neueste in angefangenen und musterfertigen Stückerien, sowie alle einschlägigen Artikel, als: Seide, Wolle, Stid-, Strid- und Häfelgarn; ferner Jute, Perlriss, Caneva, Zabletdecken, Dessert-Servietten, Credenz-Decken, Tischläufer, römische Schürzen, Handtücher, glatt und vorgezeichnet, Holzschneiderien und Korbwaren zu den billigsten Preisen.

Aufträge von auswärtig werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Hochachtungsvoll

J. S. WINKLER, Heltauergasse 12.

[731] 3-6

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST LE HOUBLON Französische Fabrik VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!! Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs- Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwamm, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren weit herum Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr.

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Niek; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; I. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reusmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: Böck & Rösler.

Nachricht.

Der Geseftigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die Ausübung seiner Praxis wieder aufgenommen hat. Zahnarzt Schwabe, dipl. Arzt. Ordination für Zahn- und Mundkrankheiten. — Atelier für Kunstzähne und Gebisse. [677] 11

Porzellan-Geschirre

(nicht Ausschuss) zu bedeutend ermäßigten Preisen, z. B. Teller zu 7, 9, 10, 12, 14 Kr. u. s. w. bei Josef Jikeli, Hermannstadt, Heltauergasse 47.

Jenerlöjcheimer Feuerhaken

aus doppelstarkem Blech und billigst zu haben bei Andreas Rieger, Bauholzplatz 5. [747] 2-3

Miraculo-Injection

Oberstabsarzt Dr. Müller's und Willen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Darmöhre, Tripper (weißer Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr.

Schwächestände. Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie) werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr.

Alleinbezug nur aus der St. Georgs-Apotheke des Max Scheid, Wien, V., Wimmergasse 33, wovon alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [508] 7-12

Jahrmarkt-Anzeige.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diesmal mit einem besonders reich assortirten

Herren- und Knaben-Kleider-Lager,

so auch mit allen Gattungen Stadt- und Reise-Pelze zum hiesigen Jahrmarkte eintreffe.

Für besonders solide, reelle und billige Bedienung garantirt

hochachtungsvoll Emanuel Fein aus Klausenburg.

Verkaufs-Hütte: Großer Ring, vis-à-vis der Apotheke „Zum Löwen“.

Abiturienten-Curs Wiener Handels-Akademie.

Segründet im Jahre 1857. (Ehren-Diplom der Wiener Weltausstellung 1873.)

Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten von Gymnasien und Realschulen an der Wiener Handelsakademie findet vom 26. bis 29. September in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 2. October d. J. und endet am 15. Juli 1884. Die Inscriptiongebühr beträgt fl. 3, das Collegengeld hundertföszig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vortheilhaft.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitäts-Zeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolviert haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 29. September statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1883, welches auf Verlangen zugesendet wird. Wien, im September 1883. Der Akademie-Director: Dr. R. Sondorfer, k. k. Regierungsrath.

Wiener Communal-Promessen

fl. 2.50 und Stempel. Haupttreffer fl. 200.000. Ziehung 1. October.

Provinz-Aufträge gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme werden prompt effectuirt.

F. Weymann & Co., Bank- und Wechsel-Geschäft, WIEN, I., Wollzeile 34.

Ein- und Verkauf von allen Werthpapieren, Gold- und Silbermünzen. [740] 2-2